

Ach, soweit nicht etwa der Inhalt von Steuergeetzen noch von den Friedensbedingungen abhängig gemacht werden sollte.

Weiter verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß der Beschluß, die Nationalversammlung nach Weimar zu verlegen, schon vor einiger Zeit gefaßt war und nur aus den verschiedensten Gründen so lange geheimgehalten worden sei. In Weimar selbst hatte man schon seit mehreren Tagen mit der Tagung gerechnet und mit den Vorbereitungen begonnen. Die Arbeitsdauer der Nationalversammlung in Weimar wird, wie wir hören, auf etwa zwei Monate angenommen. Die preussische Nationalversammlung wird voraussichtlich erst dann zusammen treten, wenn die Nationalversammlung in Weimar ihre Arbeiten abgeschlossen haben wird.

Das Wahlergebnis.

415 von 421 Mandaten zur Nationalversammlung feststehend.

Berlin, 22. Januar.

Nach den vorliegenden Meldungen bis 1 Uhr nachmittags gelten 415 Abgeordnete aus 36 Kreisen von insgesamt 421 Abgeordnete aus 37 Kreisen (ohne Elbfisch-Votierungen) als gewählt. Es fehlt nur noch das Ergebnis aus dem 27. Kreis Rheinpfalz. Es entfallen Abgeordnete auf die

Sozialdemokratische Partei . . .	162
Christliche Volkspartei . . .	86
Deutsch-demokratische Partei . . .	76
Deutsch-nationale Volkspartei . . .	34
Unabhängige . . .	24
Deutsche Volkspartei . . .	22

Ferner sind 11 fraktionslose Abgeordnete gewählt worden, darunter 4 Welfen.

Die Aufhebung der Blockade.

Lieferung von Weizen, Fett und Milch.

London, 22. Januar.

Reuter meldet amtlich, daß die deutschen Handelsschiffe in zwei bis drei Wochen unter Kontrolle der Alliierten wieder auf See fahren werden, um Lebensmittel heranzubringen. Es sei sowohl im Interesse der Menschlichkeit als auch der Ordnung, daß bestimmten besetzten Gebieten und den feindlichen Ländern Hilfe gebracht werde.

Wie Reuter weiter berichtet, sind die Verhandlungen über die Angelegenheit in Trier geführt worden und kommen zunächst zur Einfuhr: Weizen, Fett und kondensierte Milch. Auffallend ist gegenüber dieser amtlichen Londoner Meldung, daß das deutsche halbamtliche Wolff-Bureau noch am Mittwoch früh die Aufhebung der Blockade in Abrede stellt.

Wenn die „Elektrizität“ streiken.

M. Berlin, 22. Januar.

Die Reichshauptstadt kommt aus den Überraschungen nicht mehr heraus. Spartakusstreik, Straßenbahnstreik, Hochbahnstreik, Eisenbahnstreik und jetzt Streik in den Berliner Elektrizitätswerken. Damit haben wir so ziemlich den Gipfel erklommen; denn während die Streiks bisher doch eigentlich mehr interner Natur waren, wenngleich die Verkehrsstreiks auch das Wirtschaftsleben gewaltig in Mitleidenchaft zogen, so handelt es sich diesmal um eine Stilllegung, deren Folgen sich im ganzen Stadtbild bemerkbar machen.

Ganz plötzlich schwebt das Gerücht auf Streik bei den B. C. W. Seit Montag schwebten Einigungsverhandlungen, die von den Arbeitern am Dienstag nachmittags ohne Grund brüskt abgebrochen wurden, indem sie bedingungslose Bewilligung ihrer Forderung — 60 % Lohnerböhung — verlangten. Es handelt sich um etwa 1400 Mann, die bisher durchschnittlich 2 Mark Stundenlohn erhielten. Wollten die Werke die neue Forderung erfüllen, so müßte der Preis für elektrische Energie von 40 auf 80 Pfennig pro Kilowattstunde heraufgesetzt werden, eine Belastung, die das Verkehrs- und Geschäftsleben Berlins kaum noch tragen kann.

Eine sterbende Stadt — diesen Eindruck müßte der Uneingeweihte haben, der gestern in den Abendstunden Berlin sah. Nach und nach verschwanden die Straßenbahnen aus dem Verkehr, das Licht in den großen Geschäftsbauern verloschte, die Kaffees und Restaurants mußten schließen, die lockende Lichtflut der Kinotheater blieb unsichtbar, die Musiktempel öffneten sich nicht. Und durch die Straßen wogte der Menschenstrom, der von der

Arbeitsstätte sonst von den Straßenbahnen heimgetragen wird. Schon in den Abendstunden stellten einige Fernsprecher den Verkehr ein, soweit es sich um Privatgespräche handelte. Am heutigen Morgen ruhte der Fernsprechverkehr für Privatgespräche auf allen Ämtern, nur militärische Gespräche wurden weitergegeben. . . Berlin schläft ein.

Wohin flüchten wir? In der abgelaufenen Woche wurden in Berlin rund 190 000 Arbeitslose gezählt. 190 000 gesunde Menschenkräfte, die in einer Zeit brach liegen, in der uns von jeder Straßenecke ein Plakat zuruft: Sozialismus ist Arbeit. Aber nicht nur, daß viele Männer nicht arbeiten, sie erhalten auch noch eine reichliche Unterstützung, die Stadt- und Staatskassen ungeheuerlich belasten. Und das in einer Zeit, wo feindliche Forderungen täglich an unserm Wirtschaftsleben zerren, wo jede Stunde der Unlängigkeit die Gefahr des völligen Zusammenbruchs, der vollständigen Verelendung näherrückt. Es scheint fast, als ob die Revolution in gewissen Kreisen eine Auslegung gefunden hätte, deren gesonnter staatsrechtlicher Inhalt sich in dem Begriff Streik erschöpft. Alle Tage Massenstreik, Proteststreik, Sympathiestreik, Lohnstreik. Und immer neue Organisationen treten in die Streikbewegung ein. Es ist nicht auszudenken, in welchem Grade die verhängnisvolle Streikneigung führen soll. Witten im Winter wird die Elektrizitätsversorgung stillgelegt, der Betrieb von wichtigen Geschäften, Ämtern und Unternehmungen auf wenige Tageslichtstunden beschränkt, wenn nicht ganz unterbunden, und führt zu einer Katastrophe von überlebensbarem Umfang.

Mit Recht weist der Vorwärts, der sich schon häufig gegen die „Umwandlung der Revolution zu einer Lohnbewegung“ gewandt hat, darauf hin, daß zu den bedenklichsten Folgen dieses Streiks die ungeheure Erschwerung der ärztlichen Versorgung infolge der Stilllegung des Verkehrs, der Beleuchtung und des Stromes für allerhand Apparate führt. Das Blatt fügt hinzu, daß in den Kreisen der angeleiteten niedriger bebildeten Ärzte sich die Stimmung andehne, angesichts der sich häufenden wilden Streiks dielem Beispiel einmal zu folgen. „Wenn eine für die Gesamtheit so lebenswichtige Arbeit wie die Elektrizitätswerke einfach ausscheidet, so ist es schließlich auch nicht mehr undenkbar, daß die Ärzte streiken. Wenn wir schon zugrunde gehen müssen, ist es ja auch besser, es geschieht möglichst schnell!“

Das sind bittere Worte, in denen ein schwerer Vorwurf gegen jene Kreise liegt, die die Arbeiterklasse nicht zu Ruhe kommen lassen. Sie sollte auf sie gleich einem Menelekel wirken. Fürwahr, es ist die zwölfte Stunde.

Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht.

Berlin, 22. Januar.

Im Laufe des Vormittags wurden die durch den plötzlichen Beginn des Streiks unterbrochenen Verhandlungen mit den Arbeitern wieder aufgenommen. Nachdem der Berliner Magistrat sich bereit erklärt hatte, das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts anzurufen und sofern dort ein Vergleich mit den Arbeitern nicht möglich werden sollte, einen Schiedsspruch des Gerichts entgegenzunehmen, haben die Arbeiter auf Vorschlag ihrer Organisation einen gleichen Beschluß gefaßt. Die Arbeitervertreter trugen bei den Verhandlungen folgende Forderungen vor:

Für Weizer und Maschinisten pro Stunde 2,60 Mark, nach einem Jahre 2,75 Mark, für Fachhandwerker und Revisoren 2,85 bis 3 Mark, für Schmierer und Hilfsarbeiter 2,50 bis 2,65 Mark, jugendliche Arbeiter und Frauen 1,85 bis 2 Mark. Außerdem sollen die jetzigen Zuschläge für Nachtarbeit und Sonntagsarbeit von 25 bzw. 50 % bestehen bleiben. Alle Arbeiter sollen nach einem Jahre freien Werkstage, nach zweijähriger Tätigkeit 14 Tage Urlaub erhalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Keine Anstaltung Preußens? Das Wolff-Bureau teilt mit, daß die vielfachen Meldungen von einer Verschlagung Preußens völlig aus der Luft gegriffen seien. Insbesondere wird die Nachricht von einer „Republik Berlin“ und der Konstruierung eines Bundesstaates „Deutsch-Ostreich“ als Erfindung bezeichnet.

+ Haftbefehl gegen Eichhorn. Der Untersuchungsrichter bei dem Berliner Landgericht I hat einen Haftbefehl gegen den früheren Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn, „sehr unbekanntem Aufenthalts“, weil er dringend verdächtig ist, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw. begangen zu haben.

+ Eine sozialdemokratische Schutztruppe. Auf Ansuchen der 4. Infanteriedivision in Bromberg wurde eine

gautausgerüstete Maschinengewehrkompanie nebst Infanterie-Mannschaften von der Republikanischen Schutztruppe im Reichstage nach Bromberg gefaßt. Das Werbureau der Schutztruppe im Reichstage hat den Auftrag, weitere Mannschaften aller Waffengattungen für den gleichen Zweck anzuwerben.

+ Präsidentschaftskandidaten! Wie ein Berliner Blatt wissen will, soll in Kreisen der Mehrheitssozialisten Neigung vorhanden sein, den General Groener als Kandidaten für den deutschen Präsidentschaften aufzustellen. Man nenne ihn in den Kreisen den „Revolutionsgeneral“. Von der deutsch-demokratischen Partei wird behauptet, sie wolle den ehemaligen Staatssekretär Dernburg präferieren.

+ Der Spartakus-Prozess in Berlin. Im Ganzen sind bei den Straßenkämpfen in Berlin rund 1200 Personen verhaftet worden, von denen die Hälfte etwa wieder entlassen wurde. Nach dem Vorwärts scheint die bisherige Unterjudung zu ergeben, daß unter den Führern des Spartakusbundes weniger Schuldige zu finden sind, als man annahm. Die Leitung des Bundes soll dem Rufschweizer und dessen unglücklichen Ausgang vorausgesetzt haben. Es herrsche eine scharfe Stimmung gegen Liebknecht, der im Verein mit linksstehenden Unabhängigen das wahnwitzige Unternehmen begann, ja es soll die Absicht bestanden haben, ihn wegen Unbedachtsam baldmöglichst aus der Leitung des Bundes zu entfernen.

Schweiz.

+ Reise des Bundespräsidenten nach Paris. Die Reise des Präsidenten Ador nach Paris hängt mit der Absicht der Alliierten zusammen, Deutschland jede Geldausfuhr zu unterlagen. Wenn dieser Plan durchgeführt würde, so hätte das für die Schweiz verhängnisvolle Folgen. Eine Summe von mindestens 600 Millionen Frank, die Deutschland der Schweizer Industrie schuldet, würde ihr dann nicht zufließen, was eine wahre finanzielle Katastrophe und den vollständigen Betriebsstillstand für eine ganze Reihe von Fabriken bedeuten würde. Der Bundesrat hatte sich mit dieser Möglichkeit beschäftigt und beschloß, durch den Bundespräsidenten die Entente auf den Ernst der Lage, die für die Schweiz dadurch geschaffen würde, aufmerksam zu machen.

Ungarn.

+ Mackensen nach Belgrad gebracht. Italienischen Zeitungsmeldungen zufolge hatte Generalfeldmarschall Mackensen alle Vorbereitungen getroffen, um aus dem ihm von der ungarischen Regierung angewiesenen Schloß zu entfliehen. Der französische General Denoux habe dies erfahren und vier Schwadronen der Morokkoinfantrie beauftragt, die Überführung Mackensens nach Belgrad zu bewerkstelligen. Dies geschah an demselben Tage um 11 Uhr nachmittags, als nach Mackensens Plan die Flucht hätte erfolgen sollen.

Frankreich.

+ Internationales Gericht über Wilhelm II. In einer Veröffentlichung der französischen Regierung wird behauptet, daß die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Kaisers feststehe. Es wäre unmöglich, gegen eine Nation eine Strafe zu erkennen, ebenso wenig wie man gegen eine Handelsgesellschaft strafrechtlich vorgehen könne. Wohl aber könne man den Geschäftsführer oder dessen Vertreter verantwortlich machen. Weiter erklärt die Brochüre, daß ein besonderes internationales Gericht zu schaffen sei, dem der Kaiser überwiegen werden müsse. Amerika und Italien sind gegen eine „Verurteilung“ des Kaisers.

Aus In- und Ausland.

Spann. Auf einer Belegenschaft der Besche Radbod wurde beschlossen, die Sozialisierung der Besche vorzunehmen. Als Protest gegen den Tod Liebknechts und Rosa Luxemburgs ist in Remscheid der Generalkrieg verhängt worden. Alle Betriebe ruhen, der Verkehr ist eingestellt.

Cuxhaven. Trotz des Beschlusses in den Beratungen der Bergarbeiterführer, die Arbeit sofort allgemein wieder aufzunehmen, streiken wieder 44 Gruben. Die Arbeiterführer haben keine Macht mehr über die Arbeitermassen.

Halle. Der Streik der Eisenbahnen in Halle ist vorüber, nachdem in Verhandlungen der Eisenbahndirektion mit den Vertretern der Arbeiterklasse die von der letzteren verlangte Entlassung zweier Beamten, die sich angeblich Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung hatten zuschulden kommen lassen, zugestanden ist.

Sollingen. Das Parteiorgan der Unabhängigen Sozialdemokraten, die Bergische Arbeiterstimme in Sollingen, ist von den Engländern beschlagnahmt worden. Die beiden Redakteure wurden verhaftet.

Düsseldorf. Die Anbelangung der bürgerlichen Presse geht weiter. Die Düsseldorf Nachrichten wurden abermals durch den Volksausschuß des Arbeiterrates verboten. In Düsseldorf erscheint überhaupt keine bürgerliche Zeitung mehr.

Das Geheimnis der alten Wamsel.

Roman von E. Marlitt.

„Tun die Leute nicht, als ob morgen eine Trauung im Hause wäre,“ sagte Heinrich halb laut und gedregert, „und derweil kommt einer, der nicht rechts noch links sieht und den ganzen Tag ein Gesicht macht, als ob er Essig verschluckt hätte.“ . . . Er hob das eine Ende der Girlande auf. „Gude da, Blümlein Bergigheimnisch ist auch drin . . . na, die das Dinge da gebunden hat, die wird schon wissen warum . . . Aber Fechen,“ unterdrück er sich ärgertlich, als er sah, daß das Kind keine Bange an Felicitas' Gesicht legte, „wie mir doch den einzigen Gefallen und nimmt das kleine Scheußlichen nicht immer auf den Arm — es hat ja seinen gefunden Tropfen Blut im Leibe, und vielleicht steck's doch an.“

Felicitas legte rasch die Linse um die kleine Gestalt und drückte sie voll tiefen Erbarmens an ihre Brust. Das Kind fürchtete sich vor Heinrichs feindseligem Blick und versteckte sein häßliches Gesichtchen, man sah nur den kleinen Lodenkop, und so war das junge Mädchen mit dem Kinde auf dem Arme in diesem Augenblick das schönste Madonnenbild.

Sie war eben im Begriff, unwillig zu antworten, als die bekränzte Tär aufging; sie mochte nur angelehnt gewesen sein, denn langsam und allmählich fiel sie zurück und ließ die Draußenstehenden ins Zimmer sehen. Es war in der Tat, als solle eine junge Braut ihren Einzug halten; auf dem Sims des einzigen Fensters da drin standen Rosen voll Blumen und die Regierungsrätin hatte eben eine lange Girlande in zierlichen Falteln über den Schreibtisch gehangen. Sie trat zurück, um das Werk ihrer Hände von fern zu betrachten, dabei wandte sie den Kopf und erblickte die draußen stehende Gruppe. Vielleicht mißfiel ihr die Madonnenähnlichkeit, sie runzelte mißmutig die feinen Brauen, rief ihr Dienstmädchen herbei, das mit dem Staubtuche über die Möbel fuhr, und gelgte nach der Tär.

„Wirst du denn gleich runtergehen, Aemchen,“ schollt Rosa heranzuckend, „du sollst dich ja von niemand auf den Arm nehmen lassen, hat die Mama gesagt . . . Die gnädige

Frau sieht es gar nicht gern,“ sagte sie schnippisch zu Felicitas, während sie die Linse nahm und auf den Boden stellte, „wenn Aemchen zu allen Leuten geht und sich läßt und hässeln läßt — es sei nicht gesund, meint sie.“

Sie führte das bitterlich weinende Kind ins Zimmer und schloß die Tär.

„Et, du heiliges Kreuz, ist das ein Volk!“ knirschte Heinrich, indem er die Treppe hinausstieg. „Siehst du, das hast du nun von deinem guten Willen, Fechen! — Solche Leute denken, ihre Krankheiten seien eben so vornehm, wie sie selber, und man müsse Gott danken, wenn man mit seinen gefunden Händen ihre elenden Leiber antühren darf.“

Felicitas schritt schweigend neben ihm. Als sie den Hausflur betrat, sollte draußen ein Wagen über den Marktplatz und hielt vor dem Hause. Ehe Heinrich die Tär erreichen konnte, wurde sie mit einem kräftigen Ruck geößnet. Es dämmerte bereits stark in dem Flur; man konnte nur an den Wurzeln erkennen, daß es eine gedrungene Männergestalt war, welche auf die Schwelle trat. Mit wenigen raschen Schritten stand der Herr vor der Tär des Wohnzimmers, die von innen aufgemacht wurde. Den Anruf der Ueberraschung von Frau Felicitas Lippen und die trockenen Worte: „Et, du bist unapfänglich geworden, Johannes, wir erwarteten dich erst morgen!“ schollen heraus, dann wurde die Tär geschlossen, und nur der draußen harrende Wagen und das zurückgebliebene Aroma einer feinen Zigarre bewiesen, daß die Erscheinung wirklich gewesen war.

„Das war er!“ flüsterete Felicitas und legte die Hand auf ihr erschrockenes Herz.

„Nun laß' ihn losgehn!“ brummte Heinrich zu gleicher Zeit, aber er schwieg alsbald wieder und horchte lächelnd nach dem Treppenhause.

Da droben kam es herabgebraust wie die wilde Jagd. Die Regierungsrätin flog förmlich über die Stufen, die blenden Loden flatterten, und das weiße Kleid umwogte die schwebende Gestalt wie eine Wolke. Sie ließ Rosa und das langsam herabstolpernde Kind weit hinter sich und stand nach wenigen Augenblicken im Wohnzimmer.

„Gelt, Fechen, nun wissen wir doch auch, warum Blümlein Bergigheimnisch in der Girlande steckt?“ lachte Heinrich und ging hinaus, um die Effekten des Anstimmungs in Empfang zu nehmen.

Am anderen Morgen — es war noch ziemlich früh — benutzte Felicitas einen freien Augenblick und schlüpfte hin zur Tante Corbula, um ihr mitzuteilen, daß Heinrichs Expedition bei der armen Tischlerfamilie geßlückt sei. Auf dem Vorplatze des zweiten Stodes kam ihr Heinrich entgegen, er schmunzelte seelenvergnügt und deutete mit dem Daumen über die Schulter zurück nach der Tär, die er gestern bekränzt hatte. Der Blumenstrauß war verschwunden; ein förmlicher Kranz von Girlanden lag am Boden, und an der Wand reichten sich verschiedene Blumenvasen.

„Du, das flog runter!“ flüsterete Heinrich. „Ers, zwei, drei, da lag das Blümlein Bergigheimnisch auf der Erde — ich kam gerade dazu, wie er auf der Leiter stand.“

„Wer?“

„Nun, der Professor . . . Er machte ein schreckliches Gesicht, ich hatte aber auch das Ding für alle Ewigkeit festgenagelt — er hat furchterlich reihen und zerren müssen . . . Aber denke dir nur, Fechen, er gab mir die Hand, wie ich ihm guten Morgen wünschte — das hat mich doch gewundert.“

Felicitas' Lippen kränkelten sich — sie war im Begriff, etwas Herbes zu sagen, aber plötzlich hüpfte sie um die Ecke in den dunklen Korridor; drin im Zimmer hatten sich rasche Schritte der Tär genähert.

Als sie später aus der Manjarde zurückkehrte und die Treppe hinabgehen wollte, da klang die Stimme der Regierungsrätin aus dem ersten Stock herauf; sie sprach in sanft klingenden Tönen — es gab wohl nicht leicht etwas Weisheitlicheres, als das Organ dieser Frau.

„Die armen Blumen!“ sagte sie.

Nach und Fern.

o Privater Postverkehr nach dem Ausland. Die gegenwärtig gültigen Vorschriften für den privaten Postverkehr nach den nichtfeindlichen Ausländern sind folgende: Überseeische Länder: Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Samoa; Gewöhnliche Briefe und Postkarten an die in diesen Gebieten in Freiheit lebenden Deutschen sind zugelassen. Europäische Länder: Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie und Liechtenstein; Postauftrags- und Nachnahmeverkehr allgemein gesperrt, sonst folgende Beschränkungen: Bosnien, Herzegowina und Bukowina: Nur Briefpost, kein Postanweisungverkehr. Dalmatien: Nach den Orten südlich der im österreichischen Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Scheidelinie kein Postverkehr; allgemein kein Paketverkehr. Kärnten: Kein Postverkehr. Galizien: Nur Briefpost, kein Postanweisungverkehr. Krain: Nach den Orten südlich der Scheidelinie (veraltete Dalmatien) kein Postverkehr. Kroatien: Kein Paketverkehr; sonstige Sendungen nur auf Gefahr des Absenders. Kurland: (Triest, Görz und Gradiska, Triest); kein Postverkehr außer nach San Ruffa und Jamet. Liechtenstein, Mähren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien (österreichisch); keine weiteren Beschränkungen. Slowenien: Kein Paketverkehr; sonstige Sendungen nur auf Gefahr des Absenders. Tirol: Nach den Orten südlich der Scheidelinie (vergl. Dalmatien) und nach den Orten der Strecke Innsbruck-Brenner kein Postverkehr; Briefe mit Wertangabe und Pakete nach sonstigen Orten nur auf Gefahr des Absenders. Ungarn: Kein Paketverkehr. Sonstige Länder: Dänemark: Keine Beschränkungen. Finnland: Nur Briefpost; kein Postanweisung-, Postauftrags- und Nachnahmeverkehr. Lettland (Kurland und Südkurland), Litauen (nur nördlicher Teil): Nur Briefpost auf Gefahr des Absenders; kein Postanweisung-, Postauftrags- und Nachnahmeverkehr. Luxemburg: Keine Beschränkungen. Niederlande: Keine Beschränkungen. Norwegen: Kein Postverkehr. Polen: Nur Briefpost nach Orten im Gebiet des früheren Militär-General-Gouvernements Lublin auf Gefahr des Absenders; kein Postanweisung-, Postauftrags- und Nachnahmeverkehr. Schweden: Kein Paketverkehr. Schweiz: Keine Beschränkungen. Spanien: Nur Familienbriefe und Postkarten mit der Aufschrift „Nouvelles Familiales“. Ukraine: Nur gewöhnliche Briefe bis 50 Gramm und Postkarten ohne Nachnahme.

o 173 640 Erwerbslose in Groß-Berlin. Die Zahl der Erwerbslosen nimmt in Groß-Berlin ständig in erheblichem Maße zu. Am Ende der vorigen Woche wurden in den Groß-Berliner Städten 173 640 Personen unterstellt (in der Vormwoche 147 381). In den übrigen zum Lebensmittellverband Groß-Berlin gehörigen größeren Orten der Landkreise Teltow und Nieder-Barnim wurden zusammen rund 18 000 erwerbslose Personen (in der Vormwoche rund 13 000) gezählt.

o Die Stadt des Schreckens. Die „Times“ meldet aus Warschau: Flüchtlinge aus Moskau berichten, daß die Hälfte der Bevölkerung zugrunde gegangen ist. In der während des Abends herrschenden Finsternis stürzte man auf den Straßen über die zahlreich herumliegenden Tierkadaver und Menschenleichen, unter denen sich aber auch noch lebende Menschen befanden; diese sind auf den Straßen verhungert oder krank zusammengebrochen. Die Kinder sterben vor Hunger wie die Fliegen. Viele erblinden infolge von Hungerauschlag. Die Kirchen wurden geschlossen. Die Geistlichen sitzen meist im Gefängnis. Als Danker dienen Chinesen oder Ketten. Sie haben täglich Besuche in großer Zahl zu befragen, und die Prozedur ist einfach. Die zur Hinrichtung Verurteilten werden zu großen Haufen zusammengetrieben und Mann für Mann durch den Kopf geschossen. Dann werden sie ihrer Kleider beraubt und in eine vor ihren Augen hergerichtete Grube geworfen.

o Der Postverkehr mit dem Elsaß. Nach zuverlässigen Meldungen aus Straßburg wird mit dem 1. Februar der postalische Verkehr zwischen dem Elsaß und Deutschland geöffnet werden. Eine ähnliche Maßnahme wird auch für die übrigen besetzten Teile erfolgen.

o Der frühere Großherzog von Hessen und die Wahl. In der Wahlliste war der frühere Großherzog von Hessen wie folgt eingetragen: Ernst Ludwig von Hessen. Stand oder Beruf: Großherzog. Die Eintragung in die Wahlliste ist in dieser Weise auf Grund eigener Eintragung in das Anmeldeformular erfolgt. Ernst Ludwig von Preußen wird der Großherzog von der jetzigen Regierung genannt.

o Schweres Schiffsunglück. Der von Marseille mit 260 Passagieren, zumeist Griechen, Serben und Russen, nach dem Piräus ausgelaufene französische Dampfer „Chapiro“ ist zwischen Stalla und Charibdis etwa 50 Seemeilen vom Leuchtturm von Messina auf eine Felsbank gelaufen und infolge der Explosion in weniger als vier Minuten gesunken. Es gelang dem englischen Dampfer „Capeleston“, etwa 150 Passagiere und den Kommandanten der „Chapiro“ zu retten. 500 Personen sind ertrunken.

Spur in Weimar.

In der Fürstengruft zu Weimar. Um die mittlernächte Stunde. Gibt ein Wispern. Flüstern. Raunen. Aufgeregt von Mund zu Mund. „Das man“, spricht zu Schillern Goethe, „und verbürgt nicht ein'ge Raube? Und nun stellt man uns in Aussicht Groß Gelderei und viel Getue! Diese Deutschen! Ganz respektlos Stören sie die schlaffen Losen. Und es ist ein wilder Heerhaun. Den sie gegen uns entboten. Sozialisten, Demokraten U. S. P. er und so weiter. Ich laziere. Lieber Doktor. Das wird ganz gewiß nicht bejert!“ „Bin durchaus derselben Mein.“ „Derr Geheimat“, geklirrt Schilue. „Diese Leute, die da kommen. Leiden hart an Lippenrötter. Üben als Beruf das Schwäzen. Disputieren sich marode. Wären wie nicht schon gestorben. Redeten sie uns zu Tode.“ Und Karl August drummt dazwischen: „Wohlgesprochen, meine Lieben! Warum ist denn die Gesellschaft nicht in Breuß'ch — Berlin gelieben? Aber wenn zu arg sie's treiben, kann es leichtlich wohl geschehen, Daß wir uns, die Rüden zeigend, Auf die andre Seite drehen!“

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

In 37 Wahlkreisen 233 bürgerliche und 188 sozialdemokratische Abgeordnete gewählt.

Berlin, 22. Jan. Das Endergebnis aus den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung nach nicht amtlichen Meldungen stellt sich folgendermaßen: In den 37 Wahlkreisen mit 421 Abgeordneten haben erhalten:

Deutschnationale Volkspartei	34
Christliche Volkspartei	88
Deutsche Volkspartei	23
Deutsche Demokratische Partei	77
Sozialdemokratische Partei	184
Unabhängige sozialdemokratische Partei	24

Ferner sind 11 Fraktionslose gewählt, die sich zusammenfugen aus:

- 4 Weisen (3 in Hannover, 1 in Stade),
- 1 Bauern- und Landarbeiter-Demokrat in Schleswig-Holstein,
- 4 bayrischen Bauernbündlern,
- 2 Vertretern des württembergischen Bauern- und Bürgerbundes.

Der Umschwung im Elsaß.

München, 22. Januar. wib. Vom Ausschuh der elsass-lothringischen autonomistischen Partei geht uns folgende Darstellung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen zu:

Der Umschwung in Elsaß-Lothringen, den wir schon lange sahen, ist eingetreten. Wir erhalten aus Mülhausen im Elsaß, der Hochburg des Franzosentums, folgenden Bericht: Am Montag bildete sich in Mülhausen ein Demonstrationszug, meistens von Arbeitern, die mit schwarzweißen Fahnen durch die Stadt zogen. Sie sangen „Deutschland über alles“, „Die Wacht am Rhein“, „Ich bin ein Preuße“. Sie zogen nach dem Rathaus und wollten die Trikolore herunterholen. Ferner erschollen folgende Rufe: Vive l'Allemagne! Vivent les Prussiens! M... la France! Das Militär mußte einschreiten. Es wurde sogar geschossen. Die Leute, die sich einbildeten, daß ihnen durch die französische Herrschaft der Himmel voller Segen hängen würde, sind somit bereits schwer enttäuscht und erbittert. Die wahnwitzigen Maßnahmen, welche die Franzosen getroffen haben, müssen zu einer Katastrophe führen. Für die Arbeiter, die unteren und mittleren Volksschichten wird in Frankreich erwiesenermaßen sehr wenig getan. Man lese daraufhin nur die französischen Zeitungen, um einen Einblick in das große Elend gewisser Gebiete und Volksschichten zu erlangen. Die Volksabstimmung wird erweisen, daß die erdrückende Mehrheit hinter uns steht und die Autonomie unter irgendeiner Form kommt.

München, Vamberger Hof, den 22. Januar 1919.

Der Ausschuh der autonomistischen Partei.
Graf Charles Rapp. Aene Cleymut.

Der Generalstreik in Braunschweig beendet.

Braunschweig, 23. Jan. (tu.) Nach dreitägiger Dauer ist der Generalstreik in Braunschweig beendet. Wie gestern nachmittag von der Streikleitung bekanntgemacht wurde, erhielt sie das Versprechen, daß man sich sofort mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe, um Ebert-Scheidemann zum Rücktritt zu bringen und dafür zu sorgen, daß eine wirklich sozialistische Regierung aus Auler komme.

Polen erhält Hilfe von den Alliierten.

Genf, 23. Jan. (tu.) Der Oberste interalliierte Kriegsrat hat, wie Havas meldet, angeht die drohenden bolschewistischen Gefahr in Polen beschloßen, Polen zu Hilfe zu kommen. Es sei daher möglich, daß die Alliierten den Polen Kriegsmaterial und Munition sende.

Angedrohte Maßregeln der Entente gegenüber Holland.

Genf, 23. Jan. (tu.) „Pariser Journal“ meldet: Die Entente drohe Holland aus der Gesellschaft der Nationen auszuschließen, falls es die Auslieferung der Hohenzollern verweigere. Wilson vermied bisher auffällig jede Äußerung in der Kaiserfrage, während Edmenceau in dem Gedanken, den Kaiser vor ein Gericht der Entente zu stellen, eine persönliche Genugtuung sehe.

Ernennung Irlands zu einem Kronlande?

Haag, 23. Jan. (tu.) New York World erhält ein Telegramm aus Dublin, wonach Irland zu einem Kronlande ernannt wird. Lord French soll bereits die nötigen Vollmachten erhalten haben. Eine Bestätigung dieser überraschenden Nachricht ist bisher nicht zu erhalten gewesen.

Hamburg. Der hiesige NSR hat mit Gehekrast die Aufhebung des Verbotserlasses für Lehrertinnen beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.
Wilsdruff, den 23. Januar 1919.

— Zeitgemäße Erinnerung für das Publikum. Soll ich weiter inserieren? Diese Frage hat sich wohl fast jeder in den letzten Wochen vorgelegt und viele werden sich in völliger Kopfschüttelung veranlaßt gesehen haben, einen großen Teil ihrer Anzeigenaufträge und Dispositionen zurückzuziehen. Ist das richtig? Nein! ... Gerade in der jüdischen Zeit der, ruhig herausgesagt, völligen Entwertung des Geldes durch die in aller nächster Nähe drohende Erfassung des gesamten Kriegsgewinnes (schädigt sich der Geschäftsmann selbst an Markt und Bein, wenn er nunmehr wieder, wie bei Ausbruch des Krieges, in voller Verkennung der Lage, mit der wohlprobierten Inflation und Empfehlung seines Geschäftes aussetzt. Sämtliche für Inserate ausgegebene Summen fallen unter Konto Geschäftsunkosten, Spesen und Reklame und werden demgemäß vom Kriegsgewinn in Abzug gebracht. Jedes Verkleinern dieses Kontos vergrößert demnach den Kriegsgewinn und der Geschäftsmann schneidet sich zugleich ins eigene Fleisch, denn jede jetzt für Inserate und Reklame ausgegebene Mark investiert sich reklametechnisch als Firmenwert und Firmenanschein und wird sich bei dem späteren geregelten Geschäftsgange durch die ausgiebige suggestive Kraft der Reklame beim Werben neuer Verbindungen sehr bemerkbar machen. Gerade jetzt sollte jeder tüchtige Geschäftsmann mehr denn je seinen Namen auf den Markt werfen und es sich wohl überlegen, ob es nicht richtiger wäre, einen Teil seines Gewinnes in einer Empfehlungs- und Repräsentationsanzeige anzulegen.

— Erhöhung der Fleischration. Vom 1. Februar ab wird nach Mitteilungen des amtlichen Organs des

„Deutschen Fleischerverbandes“, die Wochentration an Fleisch um 100 Gramm erhöht, so daß in den Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern statt bisher 100 Gramm deren 200 Gramm, in denen von 50 000—100 000 Einwohnern statt 150 Gramm deren 250 Gramm und in den übrigen Städten 300 Gramm verausgabt werden. Die Erhöhung ist, wie das Organ des Verbandes weiter mitteilt, die Folge der Demobilisierung und des Wegfalles der Fleischzulagen an Rüstungsarbeiter. Diese Zulagen werden hinfort nur den unter Tage arbeitenden Bergleuten, dem Eisenbahnpersonal und den Kranken gewährt werden.

— Das endgültige Ergebnis im Wahlkreise Ost-sachsen (Dresden). Heute liegt uns nunmehr das endgültige Ergebnis von unserem Kreise vor. Es hat, wie vorausgesehen war, keine wesentliche Änderung gebracht. Es erhielten die Liste

Gradnauer (Mehrheitssoz.)	465 550 Stimmen
7 Sitze.	
Nitzsche (Deutsche Demokr. Partei)	168 028 Stimmen
2 Sitze.	
Rößig (Deutschnationale Volkspartei)	120 544 Stimmen
2 Sitze.	
Heinze (Deutsche Volkspartei)	98 869 Stimmen
1 Sitz.	
Fleischer (Unabh. Soz.)	46 722 Stimmen
keinen Sitz.	
Burlage (Zentrum)	16 400 Stimmen
keinen Sitz.	

— Erneute empfindliche Einschränkung des Personen- und Schnellzugverkehrs. Ähnlich wie aus Berlin gemeldet: Obwohl der Verkehr der Personen- und Schnellzüge schon bisher zum Nachteil aller, die auf die Benutzung der Eisenbahn angewiesen sind, überaus stark eingeschränkt worden war, so sieht sich die Staatsbahnverwaltung doch gezwungen, abermals mit weiteren empfindlichen Einschränkungen im Personen- und Schnellzugverkehr vorzugehen. Sie treten bereits am heutigen Donnerstag in Kraft. Von diesem Tage ab werden im ganzen Deutschen Reich kaum noch ein Duzend Schnellzüge verkehren. Der Grund dieser schweren, für das ganze Wirtschaftsleben äußerst nachteiligen Maßnahme ist in erster Linie die unaufhaltsame Abgabe leistungsfähiger Lokomotiven an die Ententemächte. Außerdem erhöht sich die Zahl schadhafter Lokomotiven infolge geringerer Arbeitsleistungen der Werkstätten fertig. Die Menge betriebsfähiger Lokomotiven und Wagen nimmt von Tag zu Tag in erschreckender Weise ab. So sehr das wirtschaftliche Leben nach Besserung drängt, ist sie nur möglich, wenn die Ententemächte bei der Uebernahme der Betriebsmittel billigere Rücklicht werten lassen und wenn die Arbeiterkraft in den Reparaturwerkstätten die Wiederherstellung der schadhafte Lokomotiven und Wagen mit allen Mitteln betreibt.

— Von der Eisenbahn. Eine völlige Befreiung der Klassenunterschiede auf der Eisenbahn wird von der Reichsregierung nicht beabsichtigt, da sie die Einnahmen der Bahnen stark herabdrücken würde. Die Eisenbahnen verdienen nämlich an der 3. Klasse 7, an der zweiten 18 vom Hundert mehr als an der vierten Wagenklasse, doch ist eine Demotatierung und Verbilligung der Schlafwagenplätze und eine Vereinfachung und Verbilligung der Beförderung in den Speisewagen wahrscheinlich.

— Umsatzsteuer — Luxussteuer. Die der Steuerbehörde eingeräumten außerordentlich weitgehenden Kontrollrechte ermöglichen eingehende Nachprüfung der eingereichten Erklärung. Als wichtiges Kontrollmittel ist der Buchführungszwang für jede steuerpflichtige Person, also auch für die sogenannten Mindeleinkäufer und Kramhändler, geschaffen. Es ist beabsichtigt, mit der Beaufsichtigung der in den einzelnen Betrieben geführten Bücher und in gewissen Fällen mit der Nachprüfung der Umsatzsteuererklärung die hierzu geeigneten Fachverbände der einzelnen Industrie- und Handelsguppen zu betrauen. Dies ist ein völlig neues Verfahren, das dem Vorausschauenden weite Aussichte eröffnet. Sofern sich diese Tätigkeit der Fachverbände bewähren sollte, dürfte ihnen in nicht allzu ferner Zukunft die Ausbringung der Umsatzsteuer oder anderer ähnlicher Steuern selbstständig übertragen werden.

— Arbeitsstillstand in Sachsen. So ist ein Auffag überschrieben, den die halbamtlich: „Deutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht und der mit folgenden Sätzen schließt: Die wirtschaftliche Not in Sachsen ist groß, und wenn in den deutschen Kohlenrevieren nicht schleunigst die Einsicht rigt und die Arbeit im größtmöglichen Umfang aufgenommen und weitergeführt wird, sieht, wie gesagt, ganz Sachsen vor der dringenden Gefahr völligen Arbeitsstillstandes. Es muß aber im Auge behalten werden, daß sich hier nur alle Schwierigkeiten, die das gesamtdeutsche Wirtschaftsleben bedrohen und betreffen, in besonders verstärktem Maße geltend machen, und daß Sachsen in dieser Beziehung der empfindlichste Wirtschaftsbarometer Deutschlands ist. Sachsens Sorgen von heute sind Berlins Gefahren von morgen und übermorgen, die Not der deutschen Volkswirtschaft auch in anderen Landesteilen.

— Niast erteilt. Der Porzellanfabrik Frauenth b. Weidau ist Erlaubnis zum Vertrieb von Porzellan-Tiergegenständen in Sachsen zu Gunsten des sächsischen Landesauschusses der Nationalstiftung (Stiftung Heimatdank) nicht erteilt worden.

— Das Reichsarbeitsamt hat bekanntgegeben, daß die Bundesratsverordnung vom 15. Febr. 1917 über die Regelung der Wohlfahrtspflege während des Krieges nicht außer Kraft getreten ist. Das gilt auch für die vom Ministerium des Innern zu dieser Verordnung erlassenen sächsischen Ausführungsverordnungen vom 26. Februar 1917.

— Die Chemnitzer Volkshochschule. Ein Werk, wie es in solcher Größe nur noch in Berlin b steht, geht seiner Vollendung entgegen; die Chemnitzer Volkshochschule soll am Sonntag, 2. Februar, feierlich eröffnet werden. Das Unternehmen ist auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut und bezweckt, allen Volksschichten durch Vorlesungen mit Übungen, Aussprachen, Lichtbildern usw. Gelegenheit zu

einer gebiegenen Geistesbildung zu geben. Der Unterricht beginnt bereits Montag, 3. Februar 1919.

— **Oberpfeffermig.** Die Auffindung des Toten in dem Brombergstrüpp unweit der Straße Oberpfeffermig—Dölschen ist infoweg geklärt worden, als man vermöge des Fingerabdruckverfahrens die Persönlichkeit festgestellt hat. Es handelt sich um den am 5. August 1891 in Prießnitz geborenen Camillo Richard Schob, der bei seiner Mutter in Prießnitz wohnhaft ist. Die Ursache seines Todes harret noch der Aufklärung. Vermutlich ist Schob an anderer Stelle getötet worden, vielleicht auch durch Unfall ums Leben gekommen und dann ausgeraubt und in der Nacht in das Gestrüpp geworfen worden. Ausgeschlossen ist es auch nicht, daß er das Opfer einer Schleichhandelsbande geworden ist, wie seinerzeit der Schlosser Steinhausen in der Dresdner Heide. Die Ermittlungen sind im Gange und werden bald Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

— **Lichtenstein-G.** Kindtaufsgewäthern zu Pferde waren eine ganz neue Erscheinung in unserem Stadtbild. Am letzten Mittwoch hatten sich vor der hiesigen Kirche viele Neugierige eingefunden. Der Vorübergehende fragte sich: Sollten die Sparakisten etwa gar die Kirche besetzt haben? zumal gefaltete Pferde vor der Kirche auf ihre Reiter warteten.

ten. Doch siehe da, der vermeintliche „Vorfall“ klärte sich als harmlos auf. Eine Kindtaufe fand statt. Bald öffneten sich die Kirchthüren, die Gewäthern bestiegen die Pferde und sprengten davon.

— **Zwidau.** Seit einigen Tagen verkehren von hier aus täglich mehrere direkte Kohlenzüge nach Bayern. Diese Züge werden von besonderen bayerischen Lokomotoren abgeholt. — Bayern hat bisher Sachsen völlig im Stich gelassen und nicht einmal die ihm aufgegebenen Kartoffeln nach Sachsen geliefert. Es wäre interessant zu erfahren, welche Gegenleistung Bayern für die Kohlen, die Sachsen wahrlich sehr dringend braucht, bietet.

— **Nylan.** (Das sozialdemokratische Stadtverordnetenkollegium.) In der letzten Stadtgemeindeversammlung stellte der Ratvorsitzende fest, daß das Stadtverordnetenkollegium völlig sozialdemokratisch zusammengesetzt und deshalb nunmehr der Arbeiter- und Soldatenrat überflüssig geworden sei.

— **Crimmitschau.** Auf dem Friedhofe im benachbarten Neutrichen wurden die acht Frauen und Mädchen in einem gemeinsamen Massengrab beerdigt, die am vergangenen Montag bei der Brandkatastrophe in dem Zwirnereigebäude der Firma Carl Böttger in Neutrichen verbrannt waren. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung

der Teilnahme der gesamten Bevölkerung gestellte sich der traurige Akt, an dem Herr Pfarrer Hausstein-Neutrichen und Herr Pfarrer Hertel-Crimmitschau den Trost der Kirche spendeten. Am Freitag nachmittag wurde auf dem Friedhof in Crimmitschau das neunte Brandopfer beerdigt, die Frau Stelzner, die aus dem Fenster der Fabrik in den Mählaraben gesprungen und als einzige der ums Leben gekommenen Personen von den Angehörigen erkannt wurde.

— **Leisnig.** Beim Einbruch in das Woffenlager der Kaserne wurde in der Sonnabendnacht ein Soldat vom Posten betroffen. Da der Dieb auf Anruf nicht Rehen blieb, schoß der Posten und tötete den Dieb.

— **Geithain.** Bei der Wahl zur Nationalversammlung nahm es eine hiesige Wählerin ganz gewissenhaft und genau, denn sie machte den Wahlvorsteher darauf aufmerksam, „daß sie ihren Stimmzettel für Herrn Zöphel abgeben wollte.“ Darob natürlich große Heiterkeit unter den gerade im Wahllokal Anwesenden.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunk in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Görtner. Für den Inseratenteil: Arthur Schunk, beide in Wilsdruff.

Worin besteht die Pflicht jedes Wählers für den 25. u. 26. Januar?

Im Besuche der Volksversammlungen, deren Aufgabe es ist, Aufklärung zu geben über die Aufgaben der Volksvertretung in der Republik Sachsen!

MGV. Brudergruss.
Sonnabend den 25. Januar abends 6 Uhr
Tanzkränzchen
im „Weißen Adler“.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. B.**
Jeder Herr hat ein Geschenk im Werte von nicht unter 1 Mk. mitzubringen. 1628

Suche sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen 1625
Güter, Landwirtschaften, Landgasthöfe mit Feld- und Schlachtbetrieb, Restaurationsgrundstücke, Fleischer- u. Bäckereigrundstücke.
D. Hauswald, Grundst.
verm. Reifgen Neugasse 3111

Hotel Blauer Stern
Am Stadttheater **Meissen** Fernsprecher 22
empfiehlt sich dem geehrten Landpublikum beim Besuche Meissens auf Beste.
40 Betten. **Starker Landverkehr.** Zentralheizg.
Ausspannung für 60 Pferde
— unter fachmännischer Aufsicht.
Gute auswählreiche Küche. ff. Biere und Weine.
Besitzer **Georg Eberhardt.** 1622

Kaufe Schlacht-pferde
zu höchsten Preisen.
August Hohlfeld,
Wilsdruff, Fernspr. 644.
Im Notfall sofort zur Stelle. 1626

Gasthof Neukirchen.
Sonntag den 26. Januar
Theater der feldgrauen Künstler des Fronttheaters.
Humoristen, Schauspieler und Artisten.
Lachen ohne Ende!
Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: 1 Mk. und 80 Pfg. im Vorverkauf.
Es laden ergebenst ein
die Feldgrauen u. Otto Kreyßmar. 1624

Kalb
7 Mon. alt, schwarzschefig, zu verkaufen 1627
Oberhermsdorf Nr. 3.

Mittwoch den 22. ds. Ms. verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater
Ernst Balzer.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an
Röhredorf, am 23. Januar 1919.
Selma verw. Balzer
Richard Balzer
Arno Balzer z. Zt. in franz. Gefangenschaft.
Wella Balzer
Melitta Balzer.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. Januar nachmittags 3 Uhr statt. 1629

Büchsenmacherlehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Büchsenmacherei zu erlernen, findet Oftern 1919 Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei
Büchsenmachermeister
Otto Rost,
Wilsdruff 1625

Schiebodemühle Kleinschönberg.
Sonntag den 26. Januar
Familien-Abend
verbunden mit Tanz.
Anfang 4 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein **Arno Schütze und Frau.** 1623

Guterhalt. Kinder-Kastenschlitten
Neht zum Verkauf.
Hermann Schmidt,
1621 Wietlandstr. 35 E.

Habe stets eine große Auswahl
schwerebelgische sowie leichte Arbeits- und Wagenpferde
unter streng reeller Bedienung und billigen Preisen bei mir zum Verkauf stehen. 01
Hainsberg. E. Kästner.
Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.

Stellung
sucht Landwirtssohn, 23 Jahre, vom Militär entlassen, auf mittlerem Gut als **Schierm.**, für 15. 2. od. 1. 3., mögl. Familien-Anschluß Nähe Herzogswalde. Off. u. 1622 an die Geschäftsst. ds. Bl.
Die kästigen Schuppen!
beseit. unt. Garantie Schwefelpomade **Philodermine** „Mark Schenkling“. Ver: **Paul Riech, Drogerie** 1620
Piano a. Priv. zu kaufen gel. Off. m. Pr. Firma u. Kardang. erb. u. R. W. 066
Invalidentanz Dresden.

Klipphausen und Umgegd.
Sonnabend den 25. Januar 1/8 Uhr abends im Gasthof zu Klipphausen
Volksversammlung.
Thema:
Die Bedeutung der Wahl zur Volkskammer
Referent: **Hellmut Lehmann, Dresden**
Vorl. des Hauptverbandes Deutscher Ordstantenkassen.
Männer, Frauen und Mädchen! Pflicht eines jeden Wählers ist es, sich vor Abgabe des Stimmzettels über die Bedeutung dieser Wahl, besonders hier in Sachsen, gewissenhaft zu unterrichten. Wer seiner Pflicht nachkommen will, findet hier die günstigste Gelegenheit. Besonders gilt dieser Ruf noch den Dienstboten, die zu dieser Stunde gut abkömmlich.
1610
Der Einberufer.

Piano
aus Priv. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Regel, Dresden,** C Sp Platz 1111 1627

Ein Knabe,
welcher Lust hat, Tischler zu werden, kann Oftern in die Lehre treten bei
Theodor Günther,
1610 Am Ehrenfriedhof 206.

Grumbach Lebensmittelversorgung.
Freitag, den 24. Januar Eierverkauf bei Kaufisch. Auf Eiermarken 3 und 4, 2 Stück auf den Kopf. Stück 48 Pfennige.
Grumbach, am 23. Januar 1919
Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Einwohner von Münzig und Burkhardswalde.
Sonnabend den 25. Januar 1/8 Uhr abends im Gasthof zu Münzig
Volksversammlung.
Thema:
Die Bedeutung der Wahl zur Volkskammer
Referent: **Karl Wenk, Pötschappel.**
Freie Aussprache.
Männer, Frauen und Mädchen! Pflicht eines jeden Wählers ist es, sich vor Abgabe des Stimmzettels über die Bedeutung dieser Wahl, besonders hier in Sachsen, gewissenhaft zu unterrichten. Wer seiner Pflicht nachkommen will, findet hier die günstigste Gelegenheit. Besonders gilt dieser Ruf noch den Dienstboten, die zu dieser Stunde gut abkömmlich.
1617
Der Einberufer.

Ausschneiden!
Vorzeiger dieses Inzerates gabte ich für 1 Kilo

alte Zeitungen	Mk. 0,23
„ Tuchsumpen	„ 0,60
„ Wollstrümpfe	„ 2,30
„ Kleiderwolle	„ 1,30
„ Unfortierte Lumpen	„ 0,25
„ Kupfer	„ 4,50
„ Messing	„ 2,20
„ Rotguth	„ 3,00
„ Raniaselle	bis „ 6,00
„ Hasenfelle zt.	„ 1,60
„ Ziegenfelle	„ 9,00

 1619
M. Bahl, Löbtau, Gröbel-
straße 7

Kesselsdorf. Lebensmittelversorgung in der 4. Woche.
Sonnabend, den 25. Januar Marmelade, 1 Pfund für 1 Mark. Grüne Rente ab Sonntag 25. Selbstverfoger erhalten 1/2 Pfund auf den Kopf.
Kesselsdorf, am 23. Januar 1919.
Der Ortsausschuß.

Die Bedeutung der Wahl zur Volkskammer
Referent: **Karl Wenk, Pötschappel.**
Freie Aussprache.
Männer, Frauen und Mädchen! Pflicht eines jeden Wählers ist es, sich vor Abgabe des Stimmzettels über die Bedeutung dieser Wahl, besonders hier in Sachsen, gewissenhaft zu unterrichten. Wer seiner Pflicht nachkommen will, findet hier die günstigste Gelegenheit. Besonders gilt dieser Ruf noch den Dienstboten, die zu dieser Stunde gut abkömmlich.
1617
Der Einberufer.

BURNUS
wäscht Wäsche wunderbar. (D. R. P.) Pat. N. R. 2633.
Hausfrauen! 1611
Die Wäsche weicht in **BURNUS** ein dann wird sie spielend weiß u. rein.
Eugros-Verkauf bei: **Max Böger vorm. Th. Goerne,** Paul Riech, Drogerie.
Herstellter:
Chemische Fabrik Köhm & Haas
in Darmstadt.